Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 130 (1964)

Heft: 2

Artikel: Winterausbildung : das Ruttnern

Autor: Mark, Wilhelm

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-41404

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

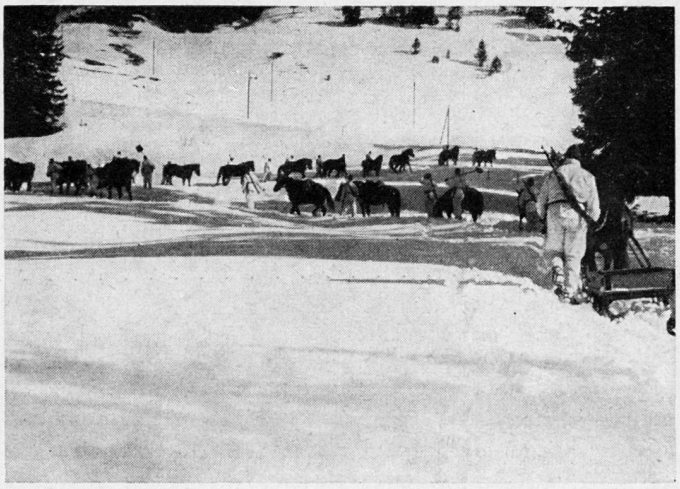

Bild 1

Bild 2

Winterausbildung: Das Ruttnern

Da nun unsere Gebirgstruppe wiederum beginnt, sich auch für den Dienst im winterlichen Gebirge auszubilden, ist es Zeit, an die Möglichkeiten zum Einsatz der Pferde abseits der großen Straßen zu erinnern. Oberstlt. H. Wanner weckt die Erinnerung an frühere Kenntnisse durch den Abdruck des Aufsatzes von Oberstlt. Jenny, «Der Winterdienst hippomobiler Einheiten», welcher bereits im November 1943 in dieser Zeitschrift erschienen war[1], im «Schweizer Kavallerist»[2] und ergänzt ihn durch Bilder, die anläßlich des kürzlichen Winterdienstes eines Traindetachementes aufgenommen wurden. Sie seien nachfolgend einem breiteren Leserkreis bekanntgegeben, nicht ohne kurz zu erklären, wie das Ruttnern vor sich geht. Übrigens ist dessen Kenntnis nur bei den Tiefland-, nicht aber bei den Bergbewohnern völlig verlorengegangen. Der Schreiber kennt es aus eigener Anschauung beispielsweise von Obersaxen im Bündner Oberland, wo der Schlittenweg zu den im Sommer und Herbst geäufneten Heubeständen und Holzstapeln noch heute auf diese Weise erstellt wird.

Auf Grund sorgfältiger Erkundung und Beurteilung der Lawinengefährdung wird die Weglinie festgelegt; diese soll nicht mehr als 10 bis 12 % Steigung haben. Der Absteckpatrouille folgt das Ruttner- oder Wegbrechdetachement. Der vorderste Mann watet durch den ungebrochenen Schnee, ihm folgen 4 bis 6 Mann, die in der gleichen Spur gehen. Alsdann folgen die leeren Spurpferde, dann die Pferde mit den leeren Schlitten. Schließlich folgen die Schaufler, welche die getretenen Spuren mit Schnee einfüllen. Wichtig ist, daß die fertige Fahrbahn annähernd gleich hoch ist wie die umgebende Schneeschicht und daß die Anlage von Kehrplätzen mit Sorgfalt erfolgt. WM

[1] Oberstlt. Jenny, «Der Winterdienst hippomobiler Einheiten», ASMZ November 1943, S. 545.

[2] «Schweizer Kavallerist» 13/1963, S. 35; 14/1963, S. 17.

Bild 1. Trainkolonne im Marsch durch unwegsames Gelände

Bild 2. Angewöhnungsübung an den tiefen Schnee. Die Pferde müssen möglichst lang geführt werden

Bild 3. Ein ruhiges Pferd beim Abrutsch am Steilhang. Es hat soeben die schwierigste Stelle passiert

Bild 4. Die Wegmacherequipe bei der Anlage eines Winterweges

Bild 5. Solche Spitzkehren sind am Steilhang unumgänglich. Diese hier muß man noch besser ausbauen, um ein reibungsloses Passieren der Schlittengespanne zu gewährleisten

Bild 6. Die Talfahrt auf dem neuerstellten Weg ist bedeutend weniger anstrengend

Bild 3

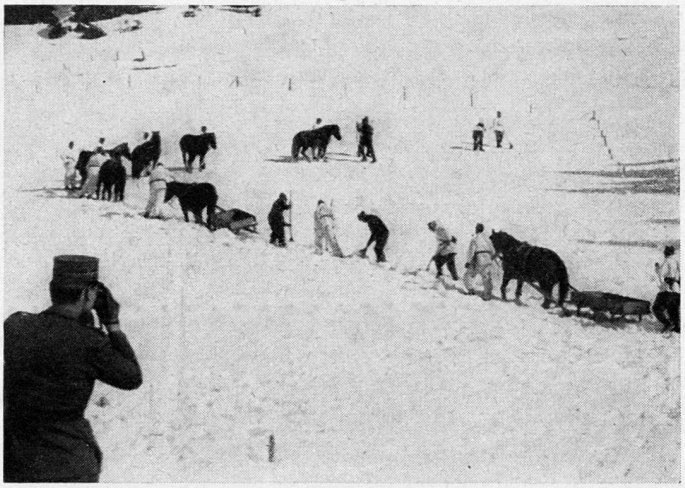

Bild 4

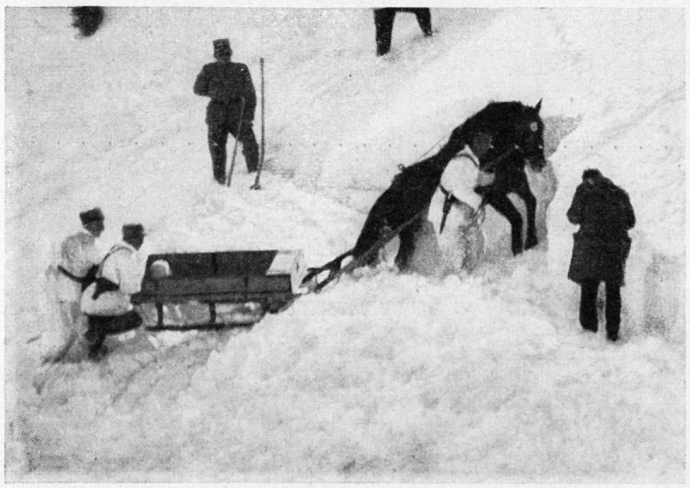

Bild 5

Bild 6

Der Munitionsverbrauch der deutschen Wehrmacht im Feldzug gegen Sowjetrußland 1941 bis 1945

Von Major dG Gerhard Donat, Wien

(Fortsetzung)

III. Der Munitionsverbrauch im Osten 1941 bis 1944

Seit Ende Juni 1941 war die Front im Osten zweifellos der Kriegsschauplatz, dem infolge der Größe des kriegerischen Geschehens und seiner nicht abzusehenden Dauer die größte Bedeutung innerhalb der Feldzüge und Kampfhandlungen des zweiten Weltkrieges zukommt.

Hier gewinnt das Zusammenspiel von Produktion, Verteilung und Bedarf an Munition seine oft schlachtentscheidende Bedeutung.

Es dürfen auch die Schwierigkeiten, mit denen die deutsche Industrie zu kämpfen hatte, nicht vergessen werden. Einerseits lagen sie im Anlauf der Produktion zu Beginn des Krieges und später bei der Entwicklung und Einführung neuer Waffen. Andererseits haben später Mangel an Rohstoffen und die Einwirkungen des Bombenkrieges weiter große Einschränkungen und Schwierigkeiten bedingt, so daß die von den verantwortlichen Stellen gefaßten Pläne und Vorausberechnungen zeitlich und mengenmäßig fast nie eingehalten werden konnten.

Bevor nun auf den Munitionsverbrauch im Osten eingegangen wird, ist eine Übersicht über die Höhe der Produktion von Munition in den Jahren 1940 bis 1944 deshalb interessant, weil sie die Grundlage für die Möglichkeiten des deutschen Heeres gibt, seine Waffenwirkung zur Geltung zu bringen.

	1940	1941	1942	1943	1944
Gew. u. Pist.Mun./Mrd. St. . . .	2,95	1,34	1,34	3,17	5,38
übr. Inf.Waff.Mun./Mill. St. . .	29,4	19,7	40,0	118,4	170,6
l. Flak u. Bordmun./Mill. St. . .	–	77,0	130,0	196,0	263,0
Art.Mun. ab 7,5 cm/Mill. St. . .	27	27	57	93	108
Munition insgesamt/1000 t . . .	865	540	1270	2558	3350[11]

Den Munitionsverbrauch bis auf den letzten Schuß festzustellen ist bei der Größe der Kampfhandlungen im Osten 1941 bis 1945 nicht möglich. Die Truppe, die im harten Kampf mit dem Feind steht, hat natürlich nicht die Möglichkeit, jeden einzelnen Schuß zu registrieren, der die Mündung verläßt. Auch Munitionsverluste wurden unter «Verschuß» als Verbrauch gemeldet. Schließlich ist der begreifliche Drang der Truppe, immer über eine ausreichende Munitionsmenge zu verfügen, besonders bei sogenannter Mangelmunition, der Grund für manchmal etwas veränderte (frisierte) Munitionsverschußmeldungen gewesen. General Toppe als wohl zuständigster Fachmann bezeichnet die daraus sich eventuell ergebenden Fehlerquellen aus der Erfahrung mit «bis zu 10%». Die ordnungsgemäß gemeldeten Munitionsverluste, durch Kampfverlauf oder Feindeinwirkung hervorgerufen, sind dabei nicht inbegriffen.

Die Gruppe Munition der Dienststelle des Generalquartiermeisters des Heeres im OKH hat den monatlichen Verbrauch an Munition auf Grund der laufenden Truppenmeldungen genau registriert.

Bei Beginn des Rußlandfeldzuges betrug die erste Munitionsausstattung einer Infanteriedivision 600 t, einer Panzerdivision 730 t und einer motorisierten Division 560 t. Das ergibt also eine tatsächliche Gesamtmunitionsmenge von rund 91 000 t als erste Munitionsausstattung aller deutschen Angriffsverbände im Osten am 22. Juni 1941[12].

Die Führungsabteilung der Heeresgruppe Nord hatte außerdem 27 803 t Munition zusätzlich für den ersten Nachschub ihrer 28 Angriffsdivisionen ausgelagert[13].

Ausgelagert am 22. Juni 1941		Vorhanden am 2. Juli 1941		26. Juli 1941
AOK 18	AOK 16	AOK 18	AOK 16	HGr.Nord
14 949 t	12 854 t	9304 t	9300 t	11 401 t

Zahlen aus: «Atlas der Heeresgruppe Nord», Bundesarchiv (Militärarchiv), Koblenz, MA H 11–9/1.

[11] Wagenführ, «Die deutsche Industrie im Kriege 1939 bis 1945», S. 1882. Verlag Duncker & Humblot, Berlin 1954.

[12] Kräftegliederung am 22. Juni 1941: Heeresgruppe Süd: 34 Infanteriedivisionen, 5 Panzerdivisionen, 4 motorisierte Divisionen, 9 rumänische Verbände. Heeresgruppe Mitte: 34 Infanteriedivisionen, 9 Panzerdivisionen, 7 motorisierte Divisionen, 1 Kavalleriedivision. Heeresgruppe Nord: 23 Infanteriedivisionen, 3 Panzerdivisionen, 3 motorisierte Divisionen. OKH-Reserven: 24 Infanteriedivisionen, 2 Panzerdivisionen, 1 motorisierte Division, 1 motorisierte Brigade.

[13] Munitionslage der Heeresgruppe Nord.